

Reporting: Nachhaltige Entwicklung für die Stadt Baden

Kader-Workshop vom 27. März 2007 in der BBB, Gebäude Martinsberg, Baden



Dr. Michel Geelhaar
Ursula Finsterwald

Zürich, 3. April 2007

Inhaltsverzeichnis

1.1	Zielsetzungen	3
1.2	Aufbau Reporting	3
2	Erkenntnisse und Diskussionsinhalte.....	4
2.1	Vormittag	4
2.1.1	Referat S. Bohnenblust	4
2.1.2	Referat Projektteam: Nachhaltige Entwicklung in der Stadt Baden:	4
2.1.3	Gruppenarbeit: Fallbeispiel Galgenbuck.....	5
2.1.4	Referat Regierungsrat P. Beyeler	6
2.1.5	Abschliessende Fragerunde an S. Bohnenblust und P. Beyeler	7
2.2	Nachmittag	9
2.2.1	Einführung Projektteam mit anschliessender Gruppenarbeit	9
3	Folgerungen	11
3.1	Chancen für die Stadt Baden bezüglich NE	11
3.2	Unklarheiten bezüglich NE.....	11
3.3	Anforderungen für die Stadt Baden bezüglich NE	11
Anhang	13

Ausgangslage

1.1 Zielsetzungen

Im Rahmen des NE-Einführungs-Workshop vom 27. März 2007 in der BBB, Gebäude Martinsberg in Baden, wurden folgende Lernziele angegangen:

- Die Teilnehmenden kennen die Begriffe der Nachhaltigkeit und die gesetzliche Verankerung;
- Die Teilnehmenden kennen den Stand der Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklung im Kt. Aargau und in der Stadt Baden;
- Die Teilnehmenden haben eine Vorstellung zu den Umsetzungsmöglichkeiten des Legislaturzieles der Nachhaltigen Entwicklung in der Stadtverwaltung;
- Die Teilnehmenden sind über die Bedeutung der Nachhaltigen Entwicklung und den diesbezüglichen Mehrwert für die konkrete Arbeit sensibilisiert;
- Die Teilnehmenden sind motiviert für die weiteren Umsetzungsschritte.

1.2 Aufbau Reporting

Das Reporting fasst im Kapitel 2 die wichtigsten Erkenntnisse und/oder Diskussionsinhalte des NE-Einführungs-Workshops wie folgt zusammen:

Vormittag:

- NE Grundlagen, S. Bohnenblust
- Projektstand Stadt Baden, Projektteam
- Einschätzungen NE für die Stadt Baden, Gruppenarbeit
- NE in der kantonalen Verwaltung, P. Beyeler

Nachmittag:

- Ausblick Projekt NE in der Stadt Baden, Projektteam
- Integration NE in die Stadt Baden, Gruppenarbeit

Im Kapitel 3 sind aus den verschiedenen Diskussionen die wichtigsten Folgerungen und Anforderungen bezüglich NE für die Stadt Baden zusammengefasst.

2 Erkenntnisse und Diskussionsinhalte

2.1 Vormittag

2.1.1 Referat S. Bohnenblust

Grundlage:

Inputreferat S. Bohnenblust: Nachhaltige Entwicklung im Kanton Aargau: Instrumente und Anwendung

Inhalte:

- Verpflichtung zur nachhaltigen Entwicklung gemäss Agenda 21, BV Art. 2 und 7, Strategie nachhaltige Entwicklung des Bundesrates, KV Präambel, verschiedene Handlungsgrundsätze Nachhaltigkeit;
- Nachhaltigkeitsbeurteilung mittels Checkliste, Identifikation von 30 Schlüsselbereichen;
- Instrumente der Nachhaltigkeit im Kt. Aargau: Bericht Nachhaltigkeit als Planungsgrundlage und Checkliste Nachhaltigkeit als Entscheidungsgrundlage, beides fliesst in die Planhierarchie WOV ein.

Erkenntnisse:

Positiv: Schlüsselbereiche mit guten Indikatoren, Sensibilisierung Leistung – Wirkung, „Cercle Indicateur“ hat viele Aktivitäten ausgelöst;

Negativ: Beeinflussbarkeit der Schlüsselbereiche, Datenverfügbarkeit, Frühwarnung wenig ausgebaut.

2.1.2 Referat Projektteam: Nachhaltige Entwicklung in der Stadt Baden:

Grundlage:

Inputreferat Th. Böhm, S. Gorko und C. Schmidlin: Nachhaltige Entwicklung in der Stadt Baden.

Inhalte:

Die Ausführungen bezogen sich auf den Stand des Projektes zur Einführung der NE in der Stadt Baden:

- Übergeordnetes Bekenntnis vom Stadtrat zu NE;

- Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsgrundsätze bei der Erarbeitung des neuen Planungsleitbildes;
- Integration der NE-Indikatoren ins WOV-System;
- Benchmarking zwischen Städten;
- Ausbildung der Mitarbeitenden der Stadt Baden in Pilotabteilungen vor der Implementierung.

Erkenntnisse:

Vorteile für die Stadt Baden: Sensibilisierung und Kommunikation über NE, Grundlage zur Beurteilung vom Stand und der gewünschten Entwicklung;

-Schwierigkeit: Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in die richtigen Handlungen im Arbeitsalltag.

2.1.3 **Gruppenarbeit: Fallbeispiel Galgenbuck**

Grundlage:

Input: Nachhaltige Entwicklung Planung Galgenbuck Baden Dättwil

Inhalte:

Das Fallbeispiel Galgenbuck zeigte den Teilnehmenden auf, wie die NE-Orientierung ihre Tätigkeit beeinflusst.

Erkenntnisse:

Von der NE sind beinahe alle Themenbereiche betroffen:



Zudem sind auch beinahe sämtliche Verwaltungsbereiche betroffen. Folgende Abteilungen wurden genannt: EP, P+B, LS, S+A, WH, STÖK, ÖSI, SD, ST, FIN, Energiefachstelle, STM, VS, S+P, Werkhof, KJF, Steuern, Finanzen, Bildung (Schule).

Im Rahmen der Diskussion ergaben sich zudem folgende Fragen:

- Wie sichert der Kanton die Zusammenarbeit aller Betroffenen Abteilungen/Instanzen?
- Wird der Planungsprozess durch die NE verlängert? Wie werden die laufenden Tätigkeiten beeinflusst?
- Wie wird mit Zielkonflikten umgegangen?
- Berücksichtigt der Kanton die Lebenszykluskosten bei Investitionsanträgen?

2.1.4 Referat Regierungsrat P. Beyeler

Grundlage:

Referat P. Beyeler: Nachhaltigkeit in der kantonalen Verwaltung: Beweggründe, Ziele, Erfahrungen und Stolpersteine.

Inhalte:

P. Beyeler ging in seinem Referat auf die Einführung der Nachhaltigkeit in der kantonalen Verwaltung ein. Folgende Eckpunkte hat er angesprochen:

- Nachhaltigkeit bedeutet Vernetztes Denken und Erkennen von Abhängigkeiten;
- Nachhaltigkeit heisst langfristig denken, planen und handeln;
- Nachhaltigkeit muss im politischen Prozess eingeordnet werden. Sie muss zu einer Managementaufgabe und Chefsache erklärt werden;
- Mit dem Nachhaltigkeitsbericht erhält die Verwaltung Zusatzinformationen, die ihr helfen, ihr gesamtes staatliches Handeln nachhaltig auszurichten und damit alle Verwaltungseinheiten mit einzubeziehen.

Erkenntnisse:

Damit die Nachhaltigkeit richtig funktionieren kann, sind verbindliche Instrumente notwendig. Herausforderungen sind rechtzeitig anzugehen:

- Sicherstellen, dass für die Einführung ausreichend Ressourcen vorgesehen sind;
- Das politische Verständnis in der Regierung muss ausreichend ausgeprägt sein;

- Die Kommunikation nach innen und aussen muss zu 100% sichergestellt sein.



2.1.5 **Abschliessende Fragerunde an S. Bohnenblust und P. Beyeler**

Frage: Herr Beyeler und Frau Bohnenblust, Sie sind DIE Überzeugten des Kantons Aargau. Werden Sie unterstützt?

Antwort: Es ist viel Überzeugungsarbeit notwendig. Vernetztes Denken ist noch zu wenig vorhanden. So sollten vor der Einführung eines Prozesses verschiedene Meinungen eingeholt werden, bevor Lösungen präsentiert werden, die suboptimal sind und zu einem späteren Zeitpunkt korrigiert werden müssen.

Frage: Ist das Nachhaltigkeitscontrolling in der Abteilung integriert oder muss eine neue Stelle geschaffen werden?

Antwort: Das Nachhaltigkeitscontrolling ist einerseits durch ein unabhängiges Gremium, der Staatskanzlei, durchzuführen. Andererseits sind die Abteilungen selber verantwortlich, die Nachhaltigkeitsaspekte in den Projekten und Prozessen zu berücksichtigen.

Frage: Die Politik denkt und handelt anders. Was macht die Regierung, um das Parlament auf den Nachhaltigkeitsweg zu bringen?

Antwort: Nachhaltigkeit ist bereits seit den 1990-er Jahren ein Thema in der Wissenschaft. Die Wirtschaft berücksichtigt die Nachhaltigkeit bereits in vielen Bereichen und einige Unternehmen sind seit vielen Jahren aktiv, so die AXPO (erneuerbare Energien) und die Migros, die beide eine Vorbildfunktion einnehmen. Nachhaltigkeit wird aber auch in der Politik immer wichtiger. Mittlerweile

bekennen sich alle grossen Parteien dazu, allerdings setzen sie unterschiedliche Akzente, was zu teilweise einseitigen und damit suboptimalen Entscheiden führt.

Frage: Bei der Beurteilung der Leitsätze sind teilweise Zielkonflikte vorhanden, wieso (Politik)?

Antwort: Die Leitsätze stehen in der Checkliste, nicht aber in der Nachhaltigkeitsstrategie. Nachhaltigkeit darf nicht zu kompliziert beschrieben werden. Sie muss über gute Kennwerte verfügen, weil sie auch als Controllinginstrument dient. Zudem sollten die Indikatoren zur Nachhaltigkeitsmessung zwischen den Kantonen vergleichbar sein, weshalb der Kanton Aargau bereits mit 9 Kantonen zusammen arbeitet.

2.2 Nachmittag

2.2.1 Einführung Projektteam mit anschliessender Gruppenarbeit

Grundlage:

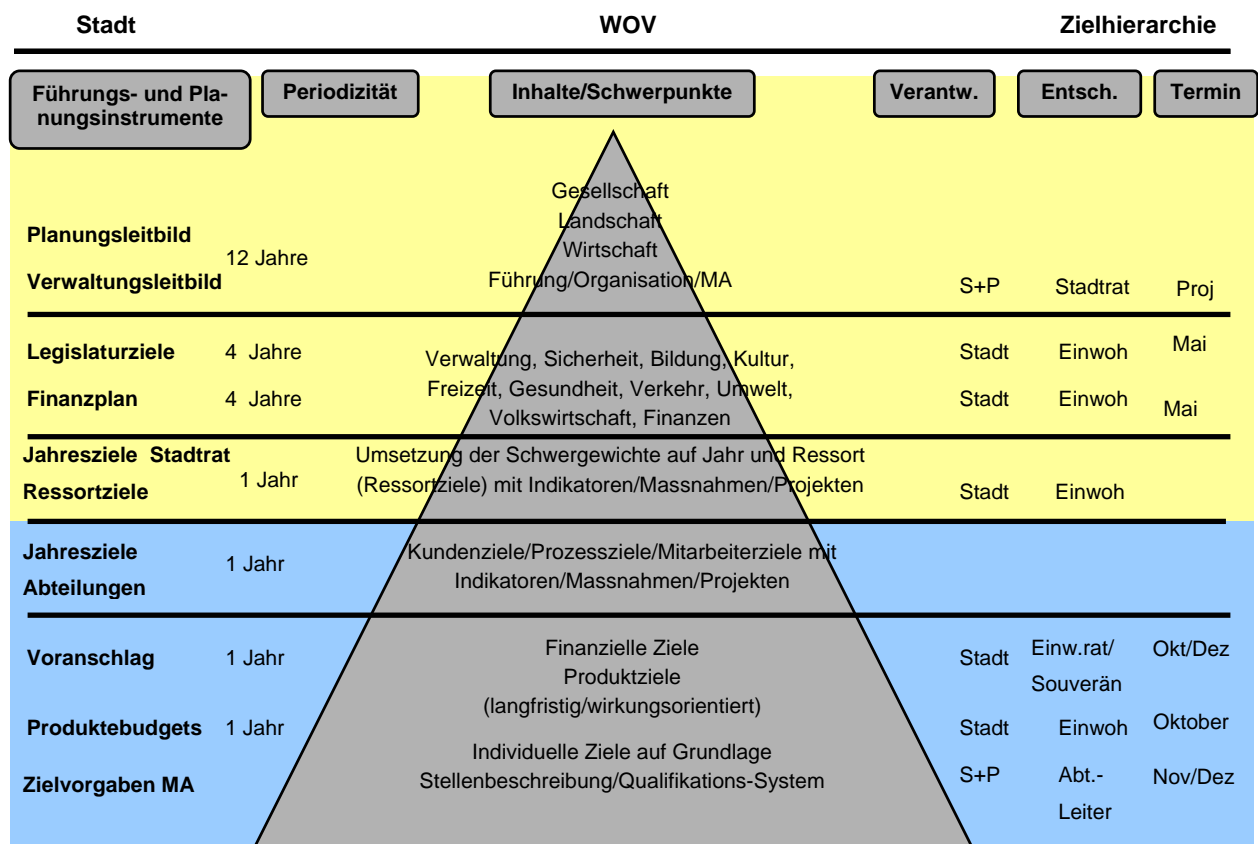
Inputreferat: Nachhaltige Entwicklung in der Stadt Baden.

Inhalte:

Aktivitäten, die vom Projektteam noch angegangen werden müssen:

- Bericht über Messsystem fertig stellen;
- Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsgrundsätze bei der Erarbeitung des neuen Planungsleitbildes;
- Abteilungen auswählen und Pilotversuche durchführen;
- Ausbildung für Mitarbeitende der Stadt Baden organisieren.

Grundlage für die Integration der NE bildet die Zielpyramide der Stadt Baden.



Erkenntnisse:

Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
Verständlichkeit der Indikatoren überprüfen. Indikatoren der NE sollen Zusammenhänge aufzeigen, Projekte aber nicht verwerfen	Indikatoren überprüfen & jährlich messen, evtl. spezifische N-Indikatoren & Mehranstelle Einjahresbudgets bei Produkten einführen.	Mehrjährige Produkteplanung besser kombinierbar mit Nachhaltigkeit
Mittelteil Pyramide: Ganzheitlichkeit auf Ebene Jahreszielen und Abteilung, auf Ebene Produkt sollte Einseitigkeit möglich sein	Projektbeurteilungen: - Vernetzungen veranschaulichen - Checklisten mit Abt. durchspielen	Fokussierung auf Projekte reduziert Fragen und Probleme im mittleren Teil der Pyramide
Wichtig für NE: Konzeptions- & Planungsphase sowie im operativen Geschäft Zielmessung; in Planungsphase Partizipationsprinzip wichtig	Planungsleitbild nach NE Grundsätzen aufbauen; kein zusätzlich Reporting, sondern in Vier-Jahresbericht-erstattung einbauen	Ansatzpunkte des nachhaltigen Handelns in aktuellen Vorhaben berücksichtigen; Vernetzung hilft „WOV-Nachteile“ zu korrigieren

3 Folgerungen

3.1 Chancen für die Stadt Baden bezüglich NE

- Aufschlüsselung der Ganzheitlichkeit
- Klarheit bezüglich Schnittstellen resp. Vernetzung
- „Kompass“ und Orientierungshilfe bei Zielkonflikten
- Transparenz durch Messbarkeit und Checkliste
- Finanzielle Auswirkungen kurz-/langfristig
- Hohes Mass an Partizipation
- Programm für Erarbeitung, Umsetzung und Kommunikation
- Erfahrungswissen besteht („best practices“ / Checklisten)

3.2 Unklarheiten bezüglich NE

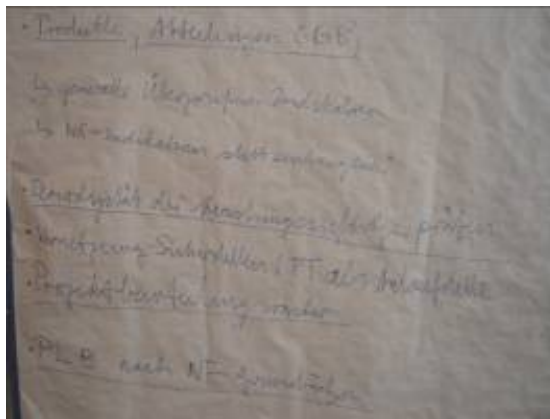
- Implementierung NE in die tägliche Arbeit der Verwaltung?
 - Integration neue Instrumente –> keine Mehrbelastung
 - Wahrung der „Leichtigkeit“
 - Sicherstellung der Verbindlichkeit
- Sicherstellung Vergleichbarkeit unter Berücksichtigung der spezifischen Ausgangslage der Stadt?
- Umgang mit politischem Opportunismus?
- Partizipationsgrad?
- Bereitstellung der Ressourcen?

3.3 Anforderungen für die Stadt Baden bezüglich NE

Das Projektteam muss aufgrund der Resultate aus der Arbeitsgruppe für die weiteren Arbeiten der NE folgendes beachten:

- Verankerung NE in Planungsleitbild;
- Controlling: NE-Reporting in normalen Jahresberichts-Zyklus aufnehmen;
- NE ist mehr als Controlling: Es ist die Übernahme von „echter“ Verantwortung für zukünftige Badener-Generationen;
- Abhängigkeiten erkennen und lernen, damit umzugehen -> Abwägung;
- Spannungsfeld NE und Politik: kurzfristige Leistungsausweise gegenüber langfristiger Verantwortung;

- NE heisst aktive Kommunikation (nach innen und aussen);
- Ganzheitlicher Ansatz: Stakeholder müssen bereits zu Beginn der Projekte in den Prozess einbezogen werden;
- Input der Zürcher Hochschule wichtig für weitere Arbeiten des Projektteams;
- Indikatorensystem überprüfen und an NE-Bedürfnisse anpassen. Indikatorensystem periodisch auf Richtigkeit überprüfen;
- Umgang mit Zielkonflikten: Fokussierung auf Projekte statt auf Produkte. Produkte sind abteilungsspezifisch und daher fast nicht vernetzt, dadurch wird Messbarkeit schwierig;
- Auf kantonaler Ebene ist das Bekenntnis zur Nachhaltigkeit vorhanden.



Anhang

Folgende Erwartungen wurden von der Teilnehmenden an den Workshop genannt:

- Bekenntnis zur NE fördern
- Kommunikation der NE innerhalb und ausserhalb der Verwaltung;
- Umgang mit Zielkonflikten;
- Einfachheit muss gegeben sein;
- Begriffsklärung, wofür NE steht;
- Indikatorensystem kennen
- Implementierung / Umsetzung der NE kennen

Ziel des Tages war, dass die Teilnehmenden diese Fragen beantworten können und hinter der NE stehen.